

The Journal of Educational Media, Memory and Society

Volume 7 (2015) • Heft 1

Abstracts

Kinderbibeln – zur Geschichte und zum Potenzial eines vergessenen Schulbuchs

Marcel Naas

Obwohl Kinderbibeln in Familie und Schule über Jahrhunderte eine wichtige Rolle spielten, fanden sie von Seiten der Historischen Bildungsforschung bisher wenig Beachtung. Ein Blick auf die Geschichte der Kinderbibeln im deutschsprachigen Raum und eine exemplarische Analyse von Schweizer Kinderbibeln, die zwischen 1800 und 1850 als Schulbücher verwendet wurden, zeigt allerdings, dass Kinderbibeln nicht nur theologisch oder religionspädagogisch, sondern auch bildungshistorisch gewinnbringend untersucht werden können, indem sich beispielsweise schulgeschichtliche Entwicklungen, konfessionelle Unterschiede oder auch Veränderungen des Kindbildes nachzeichnen lassen.

Die Römische Landreform und die Gracchi-Brüder in amerikanischen Geschichtsschulbüchern der Vorsezessionszeit

Edward McInnis

Dieser Essay erkundet soziale und politische Werte, wie sie im 19. Jahrhundert und durch die Universalgeschichtsbücher der Vorsezessionskriegsära übermittelt werden. Diese Schulbücher konzentrierten sich statt auf die US-amerikanische mehr auf antike griechische und römische Geschichte. Ich lege dar, dass nach 1830 diese Schulbücher sowohl die US-Landreform als auch die Antisklavereibewegung bestärkten, indem sie voluteilhafte Darstellungen von Tiberius und Caius Gracchus entwarfen. Diese als „Gracchi“ bekannten römischen Tribune strebten es an, trotz des Widerstands von Seiten anderer römischer Aristokraten die römischen Landgesetze zu reaktivieren, die die Verteilung öffentlichen Landes auch an besitzlose Bürger regelten. Das Portrait, das Schulbuchautoren über die Gracchischen Reformen zeichnen, reflektiert ein populistisches Element im amerikanischen Unterricht der Vorsezessionszeit, weil ebenjene Narrative andeuten, dass es eine Verbindung zwischen sozialer Ungleichheit und dem Verfall des Republikanismus gibt.

Zivilisation contra Barbarei. Der französisch-preußische Krieg in französischen Geschichtsschulbüchern von 1875 bis 1895

Jörg Lehmann

Französische Geschichtsschulbücher, die nach der französischen Niederlage im Französisch-Preußischen Krieg (1870-1871) erschienen sind, enthalten in der Darstellung des Krieges und seines Ausgangs oft den Mythos von Frankreichs Revanche und die Charakterisierung der preußischen Gegner als Barbaren. Andere Schulbücher präsentieren ein Fortschrittsnarrativ, in dem die dritte Republik als der Endpunkt eines zivilisatorischen Fortschrittsprozesses gezeigt wird. Die Idee einer französischen Revanche kann als ein Gründungsmythos der Dritten Republik betrachtet, das Fortschrittsnarrativ als ein Echo dieses Mythos gesehen werden, das befreit ist vom Konzept des barbarischen Feindes, das ein nationales Masternarrativ darstellt.

Religion im nationalen Geschichtsnarrativ der frühen Moderne in der zeitgenössischen ukrainischen Ausbildung

Tetiana Shevchenko

Dieser Artikel beschäftigt sich mit dem religiösen Diskurs in modernen ukrainischen Geschichtsschulbüchern, die die frühe Moderne ukrainischer Geschichte abdecken. Er verortet religiöse Diskurse innerhalb des nationalen Diskurses, analysiert die Wechselwirkung zwischen regionaler ukrainischer Religion und allgemeineren Diskursen und untersucht die Repräsentation der Beziehungen zwischen den christlichen Kirchen. Weiterhin definiert er einen methodologischen Zugang und bewertet die Richtigkeit der in den Schulbüchern präsentierten Fakten, dies sowohl in Bezug auf die Interpretation religiösen Lebens als auch auf normative Sprache und konfessionelle Kennzeichnung. Er demonstriert die Diskrepanz zwischen den Errungenschaften akademischer Geschichtsschreibung und der Schulgeschichte und berücksichtigt ebenfalls den isolierten und exklusiven Charakter des historischen Diskurses, der an heutigen ukrainischen Schulen stattfindet.

Die Darstellung Deutschlands in israelischen Geschichtsschulbüchern zwischen 1948 und 2014

Arie Kizel

Dieser Artikel bespricht eine umfangreiche Studie zu israelischen allgemeinen Geschichtsschulbüchern und -schulbüchern für die Sekundarstufe seit der Gründung des Staates 1948 bis heute. In dieser wird untersucht, wie Deutschland in verschiedenen Kontexten präsentiert wird. Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass die Schulbücher eine Verschiebung von einer frühen kritischen Haltung zu einer faktenbasierten Herangehensweise reflektieren, das Curriculum jedoch weiterhin den nationalen jüdischen Zionismus als Metanarrativ präsentiert. Deutschland wird hierbei als Täterland entworfen.

FORUM

Geschichtsunterricht in Albanien nach der Bildungsreform 2008

Denis Vuka

Dieser Artikel erforscht den Geschichtsunterricht in Albanien mit besonderer Betonung schulischer und methodologischer Aspekte neuer Geschichtsschulbücher, die nach der Liberalisierung des Schulbuchmarktes 2008 erschienen sind. Nationale Geschichtsschulbücher bilden die Basis für die Bewertung sich verändernder Bildungsprinzipien und Methoden des Geschichtsunterrichts durch fünf qualitative Faktoren: Bildungsziele, Unterrichtstechniken und -methoden, historische Narrative, visuelles Material und Quellen. Auf diese Art bewertet der Artikel, inwiefern Schulbücher ihre erzieherische Funktion erfüllen und hilft Bildungstheorien praktisch umzusetzen. Der Autor kontextualisiert weiterhin die Revision und Neubewertung nationaler Geschichtsschulbücher Albaniens, indem er sie mit der Entwicklung des kürzlich im Kosovo etablierten Bildungssystems vergleicht.